

Frühjahrstreffen im Fährhaus Farge bei Bremen

“Spider - Stadtmusikanten auf Tour”

von Martin Schlockermann

1967 kaufte ein Mann einen wunderschönen roten NSU Wankel-Spider. Mehrere Jahre bereitete er seinem Besitzer viel Freude. Doch als dann auch der dritte Austauschmotor nicht mehr richtig rotierte, wurde der Spider für die Ausfahrten bei Sonnenschein immer untauglicher. Da dachte der Herr daran, ihn abzumelden und in einem alten Schuppen abzustellen. Aber der Spider merkte, daß kein guter Wind wehte, fuhr er fort und machte sich auf den Weg nach Bremen. Dort, meinte er, könnte er ja Stadtmusikant werden. Als er ein Weilchen fortgefahren war, fand er einen weissen Spider auf dem Wege liegen, der jappte wie einer, der sich müde gelaufen hat. “Nun, was jappst du so, weisser Spider?” fragte der rote Spider. “Ach, weil ich alt bin und jeden Tag schwächer werde, auch bei Renneinsätzen nicht mehr mithalten kann, hat mich

mein Herr verschrotten wollen, da hab ich reißaus genommen; aber womit soll ich nun mein Benzin verdienen?” “Weißt du was”, sprach der rote Spider, “ich gehe nach Bremen und werde dort Stadtmusikant, geh mit und laß dich auch bei der Musik annehmen. Ich gebe mit meinem Motor die Melodie vor und du bist mit deinen Fehlzündungen der Bass.” Der weisse Spider war zufrieden, und sie gingen weiter. Es dauerte nicht lange, da stand da ein blauer Spider an dem Weg und machte ein Gesicht, wie drei Tage Regenwetter. “Nun, was ist dir in die Quere gekommen? sprach der rote Spider. “Wer kann da lustig sein, wenn’s einem an den Kragen geht”, antwortete der blaue Spider, “weil ich nun zu Jahren komme, mein Motor müde wird und ich lieber gemütlich über Landstraßen stolziere, als über Autobahnen zu hetzen, hat mich mein Frauchen verschrotten wollen; ich habe mich zwar noch fortgemacht, aber nun ist

guter Rat teuer: wo soll ich hin?” “Geh mit uns nach Bremen, mit deinen zwei Hupen gibst du den Takt vor und wirst mit uns Stadtmusikant.” Der blaue Spider hielt das für gut und fuhr mit. Darauf kamen die drei Landesflüchtigen an einem Hof vorbei, da saß hinter dem Tor ein gelber Spider und schrie aus Leibeskräften. “Du schreist einem durch Mark und Bein”, sprach der rote Spider, “was hast du vor?” “Da hab ich mit meiner fröhlichen gelben Lackierung die Sonne anlocken sollen, weil unserer lieben Frauen Tag ist, wo sie dem Christkindlein die Hemdchen gewaschen hat und sie trocknen will; aber weil morgen zum Sonntag Gäste kommen, so hat die Hausfrau beschlossen, mich gegen ein modernes viersitziges Cabrio einzutauschen. Und da ich dann höchstwahrscheinlich verschrottet werde, schrei ich nun, solange ich noch kann.” “Ei was, du Sonnenschein”, sagte der rote Spider, “fahr lieber mit uns fort, wir





gehen nach Bremen, etwas Besseres als die Verschrottung findest du überall; du hast noch einen heilen Schalldämpfer, und wenn wir zusammen musizieren klingt das sicherlich traumhaft." Der gelbe Spider ließ sich den Vorschlag gefallen, und sie fuhren alle vier zusammen fort.

Sie konnten aber die Stadt Bremen in einem Tage nicht erreichen und kamen abends zum Fährhaus Farge. Dort spielten sie zum ersten Konzert auf und bekamen hierfür Unterkunft und Verpflegung. Bald hatte sich dieses in ganz Deutschland rumgesprochen und es fanden 20 weitere Spider den Weg zum Fährhaus nach Farge, darunter auch einer aus Dänemark. Und weil die Musik so schön war fanden auch noch viele weitere Spider Freunde aus Holland, Belgien und sogar den USA zum Fährhaus in Farge.

Ihr erstes Auswärtskonzert gaben die 24 Spider im ehemaligen

U-Boot Bunker nahe der Weser. Während des zweiten Weltkrieges sollten hier eigentlich heimlich U-Boote für den Kriegseinsatz gebaut werden. Jedoch war der Krieg zu Ende, bevor es soweit kam. Jetzt dient dieser riesige Bunker nur noch als Materialdepot und wäre sicherlich auch ein ideales Versteck für die flüchtigen Spider.

Um zu schauen, wie sie sich besser gegen ihre ehemaligen Besitzer schützen könnte, fuhren sie bei wunderschönem Cabrio Wetter weiter zur Firma Trasco. Die Firma Trasco panzert PKW, um ihre Insassen vor Anschlägen zu schützen. Hierfür werden die Fahrzeuge komplett zerlegt und zusätzliche Bleche eingeschweisst. Auch die Scheiben werden je nach Sicherheitsstufe gegen 7 cm starken Ersatz ausgetauscht. Diese Modifikationen werden natürlich so durchgeführt, dass man hiervon von außen nichts erkennen kann. Besonders beeindruckt waren die

Spiderfreunde von den sehr hellen und sauberen Werkshallen, durch die sie von zwei sehr netten Herren der Firma Trasco geführt wurden, die auch alle gestellten Fragen beantworteten. Neu gepanzert und gegen alle zukünftigen Angriffe geschützt, ging es zurück zum gemütlichen Abend im Fährhaus Farge.

Da die Spider-Konzerte so gut angekommen waren und sich überall an den Straßenrändern die Menschen an den netten Geräuschen der kleinen Autos erfreuten, ging es auch am zweiten Tag auf Tour rund um Bremen. Als Ziel war das Schifffahrtsmuseum in Bremen angesagt. Dort wo normalerweise die Marine-Chöre den Ton vorgeben, erfreuten heute die Spider-Stadtmusikanten die Einwohner mit den schönsten rotierenden Tönen. Im riesigen Museum wurden die Spider-Freunde in mehreren kleinen Gruppen auf die wichtigsten Sehenswürdigkeiten hingewiesen

und diese näher erläutert. Zu sehen gab es Segelschiffe, Weltrekordruderboote, Schaufelraddampfer, viele alte Reliquien und als ganz besonderer Stolz des Museums eine uralte Hanse Kogge. Leider war die Zeit im Museum viel zu kurz, um sich alles anzuschauen. Daher waren sich alle Spider-Freunde einig, dass das Museum noch einmal eine extra Reise wert ist.

Weiter ging es dann mit den vielen Spidern durch den Hafen von Bremerhafen, um auch dort die Arbeiter mit ihrer Melodie zu erfreuen. Nach einem kurzen Stop an der Container-Aussichtsplattform an dem sowohl die Menschen, als auch die Autos frische Luft schnupern konnten, ging es weiter durch den Hafen und dann durch die schönsten Gegenden von Bremerhafen zur Mittagspause im Stadtkern. Dort präsentierten sich alle Spider auf der Promenade in schönstem Glanz. Nach der Rückkehr zum Fährhaus Farge beendete ein gemütlicher Abend mit Diskussionen um die neue Trochide den wunderschönen Tag.

Am dritten Tag hatten sich die Konzerte der Spider-Stadtmusikanten auch schon zu den Youngtimern der Audi-Freunde Norddeutschlands herumgesprochen, so dass auch diese zum Fährhaus Farge angereist waren, um zusammen mit den Spidern zu musizie-

ren. Das gemeinsame Konzert der Rotarier und Hubkolbenmotoren fand dann am historischen Moorhof in Augustendorf statt. Zu diesem besonderen Event hatte der Ortsvorsteher von Augustendorf das Konzert in historischer Kleidung eröffnet und begrüßte alle Spider-Freunde an dem schönsten Flecken von Augustendorf. Wegen des sehr warmen Wetters, kühlten sich die Spider-Freunde mit viel Wasser und für den kleinen Hunger war auch eine Suppe vorbereitet worden. Auf dem Moorhof selber gab es vieles zu bestaunen, was vor vielen Jahren noch für den Moorabbau benötigt wurde. Sowohl die Spider, als auch ihre Besitzer fühlten sich hier sehr wohl. Nach einem Erinnerungsfoto vor dem wunderschönen Fachwerkhaus (siehe Titelfoto) ging es wieder zurück zum Fährhaus Farge, wo die Jahreshauptversammlung anstand.

Nach einer insgesamt harmonischen JHV konnte dann nach dem Fischdinner das Tanzbein geschwungen werden.

Am folgenden Sonntag endete das Spider-Treffen traditionsgemäß mit dem Ersatzteilemarkt, bei dem sicherlich jeder das noch fehlende Ersatzteil finden konnte, damit auch sein Spider bei dem Herbstkonzert der Spider-Stadtmusikanten Anfang Oktober nahe der Loreley dabei sein kann.

Seltene Spinnen Spider rollten an

von Gabriela Keller (Bremer Anzeiger)

“Wenn ich mit diesem Auto auf der Straße fahre, zeigen mir die Leute plötzlich die Zähne.” Schmunzelnd beschreibt Eberhard Wieltch aus Kassel das Glück des Spider-Fahrers: Wo immer er mit seiner motorisierten Spinne auf vier Rädern auftaucht, lächeln ihm die Leute zu. Vor dieser Spinne flüchtet keiner. Im Gegenteil: Der Spider zieht bewundernde Blicke magisch an. Auch an diesem Abend auf dem Parkplatz des Fährhauses Farge.

24 kleine Oldtimer-Flitzer blitzen in der Abendsonne. An der Weser im Bremer Norden gibt sich an diesem Wochenende der NSU Wankel-Spider Club Deutschland ein Stelldichein. 90 Teilnehmer von Kiel bis Augsburg, aus Holland, Belgien und Dänemark sind gekommen. Einer sogar aus den USA. Seinen Spider, Baujahr 1966, hat Alex Wehrle aus Iowa allerdings “drüben” gelassen. Seit acht Jahren besitzt er einen alfa-rotten Zweisitzer. “Als Spielzeug für den Ruhestand.” 1958 baute Wehrle in den USA Werkstätten für die Motorenwerke Neckarsulm (NSU) auf. Jener Automobilschmiede, wo der Spider zwischen 1964 und 1967 vom Band lief. “Es war das erste Auto, das mit dem von Felix Wankel konstruierten Wankel-Kreiskolbenmotor fuhr”, erzählt Uwe Vanester. Mit seiner Frau Jutta hat der Ritterhuder das Treffen organisiert. “2375 Autos wurden gebaut”, weiß Ulrich Latus aus Tübingen. Rund 300 Cabrios rollen heute noch auf den Straßen.

Zwei davon fährt Walter Frey. Einen alfaroten und einen weißen. Mit dem roten Cabrio, Baujahr 1966, ist er huckepack auf dem Anhänger nach Farge gekommen. Nicht, dass der Spider die Tour von Augsburg nicht geschafft hätte. Aber die Zeit war knapp und mit 50 PS lässt sich halt nicht so schnell fahren. Der Mazda-Händler liebt seinen kleinen Flitzer. “Der schaut



auf vier Rädern

diesem Wochenende durch Farge zum Clubtreffen

so niedlich aus. Nicht so protzig, wie ein Mercedes. Auf den Spider ist keiner neidisch.“ Für 3000 Mark hat er das Cabrio vor 22 Jahren gekauft. „Als Unfallwagen.“ Mehr als das Dreifache hat er bis heute reingesteckt. Für eine neue Lackierung und die üblichen Verschleißteile. Und wie fährt sich der Kleine? „Der flitzt, wie ein Go-Cart.“

Zwei Cabrios stehen auch bei Eberhard Wieltch in Kassel. Neben acht weiteren NSU-Fahrzeugen. Der Spider, Baujahr 1966, kam als letzter. „Aber inzwischen ist er der Favorit von meiner Frau und mir.“ Fast 65.000 Kilometer hat das Ehepaar damit zurück gelegt. Einmal ging's mit dem Wind im offenen Haar bis nach Sizilien und zurück. Der Flitzer rollt und rollt. „Sogar über Pässe. Der hat mich noch nie im Stich gelassen.“ Trotzdem sind Werkzeug-Kiste und Ersatzteile immer an Bord.

Der Maschinenbau-Ingenieur



Auch Walter Frey aus Augsburg kam mit seinem alfa-rotten Spider, Baujahr 1966, zum Treffen der NSU-Fans nach Farge.

arbeitete mal für NSU, gab sogar bei Deutschen Meisterschaften in NSU Rennwagen Gas. Auch der

Spider spielte einst im Rennzirkus mit. „Der war einmal deutscher Bergrennmeister“, weiß Michael Fabritius. Wie alle Spider-Fahrer fasziniert den Mitbegründer und Vorsitzenden des Clubs die vor 41 Jahren revolutionäre Wankelmotor-Technik. Die allerdings nicht voll ausgereift in Serie gegangen sei. „Die ersten Käufer waren die Testfahrer.“ Und schon beginnt der Biologe zu erzählen: von den technischen Verbesserungen bei den Dichtleisten bis zur Bedeutung des Spiders für die Entwicklung im Automobilbau. Dem kleinen Flitzer hätten die Autobauer von heute viel zu verdanken. „Die für den Spider entwickelte Hochspannungs-Kondensator-Zündanlage ist heute Standard in allen Porsche-Fahrzeugen und in der Formel-1.“ Doch selbst der Spider lässt sich noch verbessern. 200.000,- Euro haben die Clubmitglieder springen lassen für die Weiterentwicklung eines Wankelmotor-Bauteils. In Farge erleben sie die Fahrpremiere. Im Praxistest unter der Motorhaube des Spiders von Eberhard Wieltch muss sich die Innovation jetzt beweisen.



Premiere in Farge: Michael Fabritius stellt das Wankelmotor-Bauteil vor, das der Spider-Club für 200.000,- Euro entwickeln und bauen ließ. 200 Bestellungen liegen bereits vor.